

Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Gmünd.

Reichstagswahl.

Nach der am 14. d. M. in Gemäßheit des §. 26. des Wahlreglements festgestellten Ergebnisse der am 10. d. M. vorgenommenen Reichstagswahl sind im zehnten Wahlkreise von 13,509. gültig abgegebenen Stimmen 9462. auf den

Herrn J. Diefenbach, Regierungsrath bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, gefallen und ist derselbe demnach mit absoluter Stimmenmehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Herr Rechtsanwalt Untersee in Gmünd erhielt 2879. und Herr Julius Motteler, Kaufmann in Leipzig, 1150. Stimmen. Die weiteren 18. Stimmen haben sich zerplittert.

Dies wird der Vorschrift gemäß hiemit veröffentlicht. Den 16. Januar 1877.

Der Wahlkommissär des X. Wahlkreises
Regierungsrath Holland.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 15. d. Mts.

auf das erledigte Revieramt Murrhardt, Forsts Reichenberg, den Revierförster Mayr in Sittenhardt, Forsts Hall,

auf das erledigte Revieramt Schornborn, Forsts gleichen Namens, den Revierförster Knorr in Oberfochen, Forsts Heidenheim,

auf das erledigte Unigeldskommissariat Gmünd den Umgeldskommissär Nischele in Hall, je ihrem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt.

Stuttgart, 15. Jan. Heute feiert der commandirende General des 13. (R. württ.) Armeekorps, General der Infanterie v. Schwarzfoppen das Fest einer 50jährigen Dienstzeit in der Armee.

Dem Jubilar ist das Glück beschieden, das schöne Fest bei vollkommenem körperlichem und geistigem Wohlbefinden und mit der fröhlichen Aussicht zu feiern, daß die tausendfältigen warmen Wünsche für langes Leben und ferneres Wohlergehen in Erfüllung gehen werden.

Die Feier des lange vorbereiteten Festes begann mit einem Ständchen, das von den vereinigten Kapellen der hiesigen Garnison am Vorabende, unter dem Zurömen gewaltiger Volksmassen, vor der Wohnung des Jubilars gebracht wurde.

Se. Exc. erschien mit den Damen und Freunden des Hauses auf den Altanen nach der Göthestraße. Heute früh 8 Uhr wurde der Jubilar durch eine Frühmusik begrüßt, die von den gleichen Kapellen, verstärkt durch eine Ludwigsburger Militärmusik, ausgeführt worden.

Vormittags finden die Beglückwünschungen der Generale und Obersten des Armeekorps, der Deputationen der Garnisonen und die Ueberreichung eines bleibenden Andenkens an die festlichen Stunden in Form eines Ehrenschenkens statt.

Um 11 Uhr erschien Seine Majestät der König im Commandanturgebäude, um den Jubilar zu beglückwünschen. Im großen Saale des Königsbaues findet, um 5 Uhr beginnend, ein großes Festmahl statt, zu dem 220 Gedecke bereitet worden.

Die Dekoration des Saales ist von einem Reichthum und einer Wirkung, daß sie als Meisterwerk bezeichnet werden kann.

Stuttgart, 15. Jan. Es ist in der jüngsten Zeit von einer großen Pulverlieferung die Rede gewesen, die von der Pulverfabrik in Nottweil für die russische Regierung ausgeführt worden. Durch Anschaffung einer starken (45 Pf.) Dampfmaschine, die mittelst Drahtseiltransmission 3 neue Werke in Betrieb setzt, ist die Fabrik erweitert worden. Die neue Anlage ist mit den neuesten Maschinen und mit den erprobtesten Einrichtungen versehen und damit die Leistungsfähigkeit der Art erhöht worden, daß täglich bis zu 80 Ctr. Militärpulver fertig gestellt werden können. Es mußte mit der Vergrößerung des Betriebes auch die Zahl der Nebengebäude, der Magazine u. s. w. vermehrt werden und es besteht die Fabrik jetzt aus 25 Gebäuden auf einem Areal von 124 Morgen. In der zur Fabrik gehörigen Säge wird mittelst einer Gatterfäge, Kreissäge und Hobelmaschine das zu den Kisten erforderliche Holz verarbeitet. Auf einer zweiten Kreissäge wird das zum Verkohlen kommende Holz geschnitten. Im Jahre 1875 sind von der Fabrik an Rohmaterialien 3,544,598 Kilo bezogen worden. Das Militärpulver besteht in grobkörnigem für die Feldartillerie und in prismatischem für die Marine und Festungsartillerie. Ein Filialwerk besteht in Niedereeschach, in diesem wird nur Sprengpulver erzeugt. Die Nachfrage nach Militärpulver hat zu, die von Sprengpulver hat abgenommen. Nach der Explosion von 1875 (eine in Nottweil und eine in Niedereeschach) waren Arbeiter nur gegen sehr hohen Lohn zu bekommen, man mußte solche aus der Schweiz verschreiben.

Stuttgart, 16. Jan. Der commandirende General des württembergischen Armeekorps, General v. Schwarzfoppen, ist anlässlich seines 50jährigen Dienst-Jubiläums vom Kaiser zum Chef des achten westfälischen Infanterie-Regiments ernannt worden.

Von den 17 württembergischen Reichstags-Abgeordneten gehören nunmehr 4 zu den Partikularisten, 4 zu den konservativen Parteien, 3 zur deutschen (oder nationalliberalen) Partei, 3 zur demokratischen (oder Volks-) Partei und 3 zur ultramontanen (oder katholischen Landes-) Partei. Im Jahre 1874 waren 10 National-liberale, 3 Conservative, 3 Ultramontane und 1 Demokrat.

— **Explosion.** In dem Krause'schen Hause zu Berlin Wilhelmstraße 66, in welchem der Prinz August von Württemberg wohnt fand am Freitag Nachmittag eine Gas-Explosion statt. Die schnellig requirirte Feuerwehr sorgte dafür, daß der Unfall keine weiteren Folgen hatte. Der Prinz August von Württemberg hatte gerade ein Diner veranstaltet, und kurze Zeit nach der Explosion erschienen der Kaiser und der Kronprinz, welche geladen waren. Als der Kaiser die Feuerwehr in Thätigkeit sah und sich davon überzeugt hatte, daß weiterem Schaden abgeholfen sei, eilte er zum Prinzen und ermunterte ihn in gewohnter Leutseligkeit, das Fest ungestört verlaufen zu lassen.

Gaunstatt, 14. Jan. Im Kreuzwirthshaus in Döffingen wurde Nachts in die Speiskammer eingebrochen und Wein, Brod, Käse und ein paar alte Stiesel gestohlen. In der gleichen Nacht wurde im gleichen Hause in eine Kammer eingestiegen und aus derselben mehrere Reitzzeug entwendet.

Gaunstatt, 15. Jan. Wir haben in den letzten Nächten ganz schlimme Bejuche gehabt. Zuerst wurde im Kreuzwirthshaus eingebrochen und aus der Schenke Mehreres an Schwarzem gestohlen, nebst einem paar Stieseln, nachher aber noch hinten am Haus hinaufgestiegen und Bettflüße entwendet. Während man nun in der Gemeinde herumdachte, wer wohl diesen Einbruch verübt haben

könnte, wurde in der letzten Nacht vom Samstag auf Sonntag auch bei dem Wirth zum Köhle eingebrochen und das noch mit viel größerer Frechheit und Unverschämtheit. Freilich sollte man nicht die Scheuer offen stehen lassen, damit der Dieb sich dort eine Leiter holen kann, um in das Haus einzusteigen. Nachdem er in's Gastzimmer eingestiegen war, machte er sich ungenirt Licht, indem er die Petroleumlampe anzündete und auch bei seinem Weggehen nicht mehr auslöschte. Ungehört und ungehindert lief der Dieb im ganzen Hause herum und nahm vieles an Betten, Cigarren, Hemden, Lichtern, Stiefeln und sonstigen Kleidungsstücken, nebst einer Bouteille Brantwein mit, so daß der Schrecken der Bestohlenen am andern Morgen kein geringer war. Weil sich in unserer Kelter schon mehrfach Gefindel aufgehalten hatte, zog man aus, um dieselbe zu visitiren, und da fand man Alles, was im Kreuz und im Köhle gestohlen worden, und nachdem man weiter suchte, erwischte man auch den Dieb, welcher mit großer Befriedigung in den Ort eingeführt wurde. Man vermuthet, daß es ein kürzlich entlassener Zuchthaussträfling sei, weiß jedoch vorerst noch nichts Gewisses, da der Gefangene zu keinem Geständniß zu bringen ist.

Neutlingen, 11. Jan. Der heutige Tag hat für uns eine Bedeutung, welche man im übrigen Württemberger Land nicht kennt. Es ist der „Muttscheltag“ und alles „muttschelt“ soweit vor 1803 die Herrschaft der Reichsstadt Neutlingen reichte. In allen Bäckerläden sind ganze Massen von Sternen mit einem Jopf in der Mitte aus mürbem Teig verfertigt, vorrätzig in jeder Größe und zu jedem Preis, Muttscheln genannt. Den Tag über wandern sie meist als Geschenke an ihre Bestimmung, zur Freude der Kinder, als Aufmerksamkeit gegen Bekannte, Diensthoten u. dgl., auch als kräftige Dollmetscher zarter Herzensgefühle. Abends aber füllen sich die Räume der Bäcker, wo Wein geschenkt wird und der ächte Neutlinger Bürger „muttschelt“. Da ist der Handwerksmann eingedenk, daß die und die Bäcker bei ihm arbeiten, der Kaufmann überschaut auf einmal alle, die ihren Kaffee von ihm beziehen, der Fabrikant, wohin ihn seine Würde nöthigt, der Parteimann, wo er einen Wähler belohnen oder gewinnen muß, der ruhige Bürger ahnt da und dort einen Freund, kurz die Muttschel ist auf eine Zeit von 12—24 Stunden der Mittelpunkt des Neutlinger Lebens. Wehe jedem, der an einem getreuen „Becken“ vorüberginge. Bei jedem sind Muttscheln um's Geld herauszuwürfeln, wo in einer Nacht von einem Einzelnen schon über 20 fl. aufzuwenden waren. Man hat auch Zeit dazu, denn nach altem Herkommen darf in dieser Nacht keine Frau den Mund aufthun, wenn der Mann noch so spät oder vielmehr noch so früh nach Hause kommt. So behaupten wenigstens die getreuen Ehemänner und hat noch keiner über den Empfang etwas verrathen. Besonders in der Stadt, weniger auf dem Land des alten Neutlinger Gebiets, wird so mit Beharrlichkeit der Muttscheltag gefeiert und die Wenigsten wissen warum. Es ist der alte Schwörtag, an welchem die neugewählten städtischen Amtspersonen und die neuaufgenommenen Bürger ihren Eid der Stadt zu leisten hatten. Die Nähe des Erscheinungsfests verband damit den Stern, welcher in dieser Zeit auch sonst als Gebäck vorkommt. So feiert Neutlingen die letzte dunkle Erinnerung an seine Existenz als freie Reichsstadt des heil. römischen Reichs deutscher Nation. Möchte doch die Stadt mit gleichem Eifer die viel würdigeren nur noch spärlichen Erinnerungen an jene Zeit pflegen in den wenigen erhaltenen Thürmen aus dem Mittelalter und so ihren historischen großen Sinn noch anders bezeugen, als durch „Muttscheln!“

Kappel, 14. Jan. Man schreibt dem „Obersch. Anz.“: In den letzten Tagen begab sich eine Anzahl Knaben nach der Schule auf den in der Nähe von Kappel gelegenen, leicht überfrorenen Weiher; plötzlich brach unter einem der Knaben das Eis und derselbe sank unter. In selbigem Augenblick sprang ein Schüler zu dem Ortslehrer Pfizer und theilte ihm den Unglücksfall mit, worauf dieser mit den etwa zu gebrauchenden Hilfsmitteln sich so schnell als nur möglich an Ort und Stelle begab; leider konnten keine Hilfsmittel angewendet werden. Der Knabe war zu weit vom Ufer entfernt. Herr Lehrer Pfizer sprang jedoch, der eigenen Gefahr nicht achtend, in den Weiher, durchbrach das Eis und rettete den Knaben vom Tode des Ertrinkens. Gewiß eine muthige und lobenswerthe That!

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. In dem Bestanden des Großfürsten Niko- in ein Rückfall eingetreten. Der italienische Militär-Bovollmächtigte in Kischeneß ist gestorben. Der Fleck-Typhus ist daselbst ausgebrochen.

— Der Musikus Krause in Breslau, ein habitueeller Käufer, gerieth, als er in den Weihnachtsfeiertagen Nachts betrunken heimkehrte, mit seiner Frau in Wortwechsel, ergriff eine Scheere und brachte damit seiner Ehefrau sieben Stiche in den Hals bei, die ihren Tod durch Verblutung herbeiführten. Nach vollbrachter That, in der Nacht um 2 Uhr, lief der Mörder davon. Am frühen Morgen lief der 4 Jahre alte Sohn der Ermordeten zu seiner Großmutter und sagte dieser, daß in der verfloffenen Nacht der Vater die Mutter mit einer Scheere getödtet habe. Die 25 Jahre alte Frau wurde im Blute liegend auf dem Bette vorgefunden, und der herbeigerufene Arzt konnte die noch im Halse steckende Scheere nur mit großer Anstrengung aus der Wunde ziehen. Wie der Augenschein zeigt, hat eine Durchstechung der Halsader stattgefunden, die den Tod bedingte. Der Mörder hat sich im Dorfe Margareth in einen Brunnen gestürzt, um sich das Leben zu nehmen. Der geringe Wasserstand im Brunnen rettete ihn; auf sein Geschrei kamen mehrere Landleute herbei, welche ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten und unbehindert weiter laufen ließen. Der dortige Amtsvorsteher aber, dem von diesem Vorfalle Mittheilung wurde, hielt es für geboten, den Unbekannten festnehmen zu lassen. Der Verhaftete legte ein vollständiges Bekenntniß seiner Schuld ab.

Neuwied, 10. Jan. Am vergangenen Sonntag wurde im benachbarten Heimbacher Walde ein Schwarz Ammelrest mit einem Ei gefunden.

München, 13. Jan. Der Untersuchungsrichter am 1. Bezirksgerichte Neustadt a/S. erläßt einen Verhaftsbefehl gegen Carl Schönbein, geborenen Württemberger, als mutmaßlichen Thäter eines am 3. d. M. auf dem Perron des Bahnhofes zu Neustadt begangenen Verbrechens. Derselbe hat den Gutsbesitzern Hensel von Sternberg und Engelberger von Arnberg eine ähente Flüssigkeit, wahrscheinlich Salzsäure, ins Gesicht geschüttet, wohl nur in der Absicht, um bei dieser die Blendung des Augenlichtes zu erzielen. Auf Ermittelung und Festnahme des Täters ist eine Belohnung von 300 M. gesetzt.

München, 15. Jan. In der Nacht vom 31. Dez. zum 1. Jan. ist in Frankenberg ein Kirchenraub in der Stadtkirche daselbst verübt und zwar sind die wohl an 200 Jahre lang stets auf dem Altar stehenden großen Messingleuchter 314 Ctm. hoch, 18—20 Pfd. schwer, gestohlen worden. Die Herrn Spitzbuben haben die Leuchter übrigens bald wieder zurückerstattet, man fand eines Morgens das gestohlene Gut vor der Kirche. (Zedenfalls haben sie sich überzeugt, daß nicht alles „Gold“ ist was glänzt.)

Ausland.

Italien. Aus Rom vom 7. d. wird gemeldet: Prof. Palmieri berichtet aus dem Observatorium auf dem Vesuv, daß seit zwei Tagen die Instrumente offenbare Anzeichen einer Bewegung zeigen. Der Rauch existirt dem Berg mit größerer Gewalt und in vermehrter Menge. Im Innern der letztgebildeten Mündung, die sich am 18. Dez. 1865 geöffnet hatte, ist kein Feuer mehr sichtbar in Folge der ungeheuren Massen, die hineingestürzt sind, nachdem ein Theil des Kraters von 1872 gewichen ist. Es wird also eine außerordentliche Ausbruchsgewalt erforderlich sein, um entweder durch diese ungeheuere Ansammlung von Sand und Schlacken einen Weg zu bahnen, oder um eine ganz neue Mündung zu öffnen, ob nun auf dem Gipfel oder an einer Seite des Vulkans.

Warschau, 10. Jan. Die Vorbereitungen für den eventuellen Krieg werden im ganzen Reich mit feberhafter Hast fortgesetzt. Das hiesige Komite des Genfer Kreuzes entfaltet eine sehr rege Thätigkeit. Dank seiner Initiative wurden in Warschau, Lublin, Kielec, Katow und Lomza an den Militärpflätern Lehrurse für jene Personen eröffnet, die sich für den Sanitätsdienst im Kriege beranbilden wollen. Solche Personen erhalten — nebst der Verpflegung — 25 Rubel monatlich. Alle diese Ausgaben werden aus der Kasse des Genfer Kreuzes bestritten. Am 18. d. M. findet hier zu Gunsten des Vereins der Hilfeleistung und der Pflege der Verwundeten ein großer Ball statt. — Städte und Gemeinden, Korporationen und Institute wetteifern mit einander in der Uebersehung von Ergebnissen an den Jaren. Diese Adressen werden in allen Amtsbüchern des Kaiserreiches publizirt und an die Publikation immer die gleichlautende Bemerkung geknüpft: Se. Maj. der Kaiser haben der . . . Stadt oder . . . Gemeinde den Allerhöchsten Dank für den Beweis ihrer Treue und Ergebenheit ausgesprochen lassen. Jeter Jtant ist die Thatsache, daß die aus dem Wechsel-Gouvernement (Königr.ich Polen) stammenden Adressen in einer besondern Rubrik in den amtlichen Organen verzeichnet

werden. — Die finanzielle Lage des Reiches ist eine ziemlich düstere. Die Bankerotte mehren sich in allen Städten. So sind in Pensa allein 8 Häuser mit 2 Millionen Rubel Passiven gefallen. Die Notare haben jetzt zumeist Wechselproteste, die Advokaten Umschreibungen des Vermögens der Kaufleute auf den Namen der Frauen zu besorgen.

Konstantinopel, 14. Jan. „Agence Havas“ meldet: Die letzte Mittheilung, welche die Bevollmächtigten auf der morgigen Konferenzsitzung machen werden, wird ein Resümee gemilderteter Forderungen der Mächte bilden. Einige Punkte sollen selbst aufgegeben werden. Die Gendarmarie, das Cantonnement der türkischen Truppen und die Zweitheilung Bulgariens würden gar nicht erwähnt werden. — Die Frage der Ueberwachungskommission würde unter Aufrechterhaltung des Prinzips derselben in abgeschwächter Form behandelt und die dieser Commission zustehende Controle herabgemindert werden. — Man sagt, selbst die europäische Commission soll durch eine gemischte Commission ersetzt werden. Endlich soll bezüglich der Ernennung der Gouverneure die Genehmigung der Mächte bloß für das erste Mal verlangt werden. Die Bevollmächtigten scheinen der Ansicht zu sein, daß diese Concessionen die Türken bestimmen könnten, dieser letzten Mittheilung zuzustimmen. Heute noch werden die Bevollmächtigten Besprechung unter sich haben, und soll der Wortlaut der Mittheilung in obigem Sinne festgesetzt werden. Heute versammelt sich auch der türkische Ministerrath.

Konstantinopel, 15. Januar, Abends. In der heutigen Konferenz theilte Lord Salisbury Namens seiner Kollegen die letzten reduzierten, und wie bereits signalisirt, gemilderten Vorschläge der Mächte mit, wonach die Gendarmarie, die Truppenantonirung und die Delimitation Bulgariens aufgegeben wird, die Frage der Abtretung Zworniks an Serbien in suspensio belassen, der Punkt bezüglich der Vergrößerung Montenegro's in der von der Pforte angenommenen Weise reduziert wird, so daß mithin alle streitigen Punkte fallen gelassen sind, ausgenommen zwei, nämlich die Ernennung der Gouverneure und die Ueberwachungskommission, aber auch diese zwei Punkte sind gemildert. Die Gouverneure sollen nur für die ersten fünf Jahre von Seiten der Mächte bestätigt werden, und die europäische Kommission ist ersetzt durch eine gemischte europäisch-türkische Kommission. Nach dieser Mittheilung erklärte Salisbury, wenn die Pforte diesen letzten Vorschlägen nicht zustimme, habe er den Befehl, sich zurückzuziehen. Sir G. Elliot erklärte sich gleichfalls beauftragt, sich zurückzuziehen, indem er einen Geschäftsträger zurücklasse. Alle anderen Bevollmächtigten gaben sodann successive identische Erklärungen ab, einige, indem sie das Interesse der Pforte selbst betonten, den Vorschlägen zuzustimmen. Hierauf erklärte Cavfet Pascha, er bedaure diesen Entschluß, er müsse an die Pforte wegen der endgültigen Antwort berichten, halte es aber nicht für möglich, in zwei bereits abgelehnten Punkten, betreffend die Kommission und die Gouverneure, nachzugeben, welche die Unabhängigkeit der Pforte berühren. Indes werde die Pforte die Mittheilung prüfen und in der nächsten Sitzung definitiv antworten, welche Donnerstag oder, wenn die Türken dann noch nicht bereit sind, am Samstag stattfindet. Letzteres ist wahrscheinlicher. Ein großer Rath von 180 Mitgliedern, aus lauter Würdenträgern bestehend, wird einberufen werden, um die definitive Antwort zu bestimmen. Falls die Pforte, wie wahrscheinlich, ablehnt, werden die Delegirten und die Botschafter sofort abreisen.

Wera, 15. Jan. (Abends.) In der heutigen Konferenz legten die europäischen Delegirten ihre gemilderten Vorschläge vor, unter der Erklärung, daß sie sämmtlich bei fernerer Weigerung der Pforte Konstantinopel verlassen würden. Die türkischen Bevollmächtigten wollten am Sonnabend definitiv antworten. Die Ablehnung gilt für jetzt als wahrscheinlich.

London, 16. Jan. Die „Times“ betrachtet die neuesten Berichte aus Konstantinopel als sehr entmutigend, hofft aber gleichwohl, die Türkei werde es schließlich möglich finden, die Vorschläge anzunehmen, die die Mächte und insbesondere Rußland befähigen, die orientalische Frage vorläufig für gelöst anzusehen. Die Türkei treibe ein gewagtes Spiel, wenn sie glaube, Rußland würde die Ablehnung seiner Forderungen ruhig hinnehmen.

Mannigfaltiges.

† Daniel Maguire, der Ingenieur der Lokomotive „Socrates“, welche sich an der Spitze des Zuges befand, dem am 29. Dez. der bereits erwähnte schreckliche Unfall auf der Ohio-Bahn begegnete, erzählt: „Der Zug bewegte sich langsam, und in dem Momente, als wir die hohe Brücke vor Nishabula passirten, welche etwa 40 Rußen (1 engl. Ruße ist gleich 5 Meter) von dem Depot ent-

fernt ist, fühlten wir ein heftiges Schütteln; in einem Augenblicke brachen die Verbindungs-Ketten zwischen den beiden den Zug führenden Lokomotiven, und der Zug stürzte von der Brücke in den Fluß, in eine Tiefe von etwa 65'. Die Brücke bestand aus Eisen und war ungefähr 11 Jahre im Gebrauch gewesen. Die Spannung der Brücke ist ungefähr 100' breit, und darunter läuft der Fluß, der nur eine Tiefe von 4 bis 5 Fuß hat und um diese Zeit dick mit Eis bedeckt war. In diesem Raum stürzten 11 Wagen und 1 Maschine mit dem Kohlen-Wagen. Natürlich verursachte der Fall ein Zerbrechen des Eises und die Zertrümmerung der Waggons. Die sieben Passagier-Waggons enthielten im Ganzen ungefähr 165 Erwachsene und außerdem eine Anzahl von Kindern. Diejenigen, welche sich in den vordersten Wagen befanden, sind mit dem Leben davongekommen, haben aber mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Wenige Minuten nach der Zerschmetterung brachen Flammen fast gleichzeitig aus jedem Wagen, und ehe Hülfe kommen konnte, kämpften die Flammen mit dem Eis-Wasser, gleichsam wetteifernd, wer von ihnen die größere Anzahl von Menschenleben zerstören sollte. Hr. Frank Belknap, der zuerst auf dem Schauplatz erschien, sagt, daß das jammervolle Hülfeschrei all der Opfer das festeste Herz rühren konnte. Er besah sich ein junges, sein gekleidetes Mädchen, ungefähr 10 Jahre alt, welches sich vergeblich anstrengte, seine Hüfte von dem Gewichte zu befreien, das ihre zarte Gestalt zerquetschte. Nicht hinter ihr brachen die Flammen hervor, die einen Augenblick später das Kind in ihrer furchtbaren Umarmung vernichteten. Dort befand sich ein Gentleman in den mittleren Jahren, der auf seinem Sitze aufrecht saß und ganz außer Stande war, sich aus dem Wirbel zu befreien, in dem er ruhig den Flammen entgegenjah, die sehr bald auch in ihm ihr Opfer erreichten. Wiederum sah man Leichname aus dem Wrack der Wagen herausschwimmen, und ebenso andere Körper, die sich in einem halberstickten Zustande befanden und vergeblich versuchten, das Ufer zu erreichen. Die Schätzung geht dahin, daß reichlich ein volles Hundert Opfer bei dem entsetzlichen Unfall ihr Ende fanden.

† (Aus dem Leben des österreichischen Feldzeugmeisters Urban) wird dem „Tageblatt aus Mähren“ aus vollkommen glaubwürdiger Quelle nachstehende Anekdote aus der Zeit, als derselbe noch kommandirender General von Siebenbürgen war, mitgetheilt. General Urban befand sich vermöge seiner hervorragenden Stellung mit den angesehensten Familien Siebenbürgens in engem Verkehr, in Folge dessen er häufig Einladungen erhielt und auch seine Appartements von vielen Gästen besucht waren. Eines Tages erhielt General Urban von unbekannter Seite eine prachtvoll aussehende Karte, dieselbe wurde jedoch eben wegen ihrer räthselhaften Herkunft untersucht und als vergiftet erkannt. Noch sonderbarer und überraschender war jedoch das Resultat der ferneren Nachforschung, denn es wurde mit Sicherheit constatirt, daß die genannte Karte von einer dem General sehr befreundeten hochadeligen Dame übersendet worden war, welche bisher das vollste Vertrauen des Generals genossen hatte. Nach einigen Tagen gab General Urban in seinem Hause eine Soiree und lud zu derselben nebst andern auch die erwähnte Dame, ohne das Geringste von dem Zwischenfall zu erwähnen. Endlich ließ er der Dame die Karte vorlesen und forderte sie entschieden auf, die erste von der Karte zu essen. Bleich vor Entsetzen fiel die Dame, welche die ominöse Karte erkannt, in eine Ohnmacht und als sie sich einigermaßen erholt hatte, sprach der General zu ihr in Gegenwart aller Gäste, die mittlerweile von dem Vorfalle unterrichtet waren und sich vor Entrüstung kaum zu fassen vermochten: „Wenn Sie ein Mann wären, wüßte ich Sie nach Verdienst zu bestrafen, so aber erübrigt mir nichts Anderes, als Ihnen vor allen Anwesenden und für immer die Thüre zu weisen.“ Mit Schmach bedeckt schlich die Auenthätlerin aus dem Hause Urban's.

Stuttgart, 15. Jan. [Vörsenbericht] Die Witterung war in der vorigen Woche veränderlich, doch blieb die Temperatur für diese Jahreszeit außergewöhnlich mild. Im Getreidegeschäft erhielt sich die Stimmung fast überall fest, dagegen hat der Verkehr noch nicht viel an Lebhaftigkeit gewonnen und auch in den Preisen ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung wobei sich übrigens die Preise behaupteten.

Wir notiren:

Weizen russ. 12 M. 70 Pf. bis 13 M.
 „ bayr. 12 M. 70 Pf. bis 12 M. 65 Pf.
 Rernen 12 M. 80 Pf. bis 13 M. 40 Pf.
 Dinkel 9 M.
 Gerste, ungar. 9 M. 90 Pf.
 Hafer 9 M.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gut gegen bösen Husten!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

Warsleben bei Oschersleben, 24. September 1876.

Da meine Tochter an einem bösen Husten leidet und uns Ihr Fenchelhonig*) empfohlen (wir haben nämlich von einem Freunde aus Helmstädt eine halbe Flasche bekommen und meine Tochter befindet sich sehr gut danach) so bitte ich Sie, mir recht bald für 9 Reichsmark auf Postworschuß zu senden.

Heinrich Sievert.

***) Warnung vor Nachpflüchungen!**

Die Veröf- fentlichung derartiger

aus freiem Antriebe ertheilter Anerkennungen wird nur deshalb noch immer fort- gesetzt, damit das Publikum auf die **Echtheit** des **L. W. Eggerschen Fenchelhonigs** sorgfältig achte und nicht sein Geld für nachgeplüschte Nachwerke wegwerfe. Der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebraunten Firma von **L. W. Eggers in Breslau** ist in **Welzheim** allein **echt** zu haben bei **S. Hohly**.

Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illustrierten Zeitschrift: „Das neue Blatt“

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von drei Mark pro Blatt, [es sind grosse herrliche Oeldruckbilder] liefert,

sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausgerüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt“ noch nicht abonniert hat, sollte Abonnement entweder bei der Post oder bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in zwei Ausgaben:

Nummer-Ausgabe. Jede Woche eine Nummer.

Preis M. 1,50 vierteljährlich.

Heft-Ausgabe. Alle 14 Tage ein Heft à 40 Pfg.

Diese Heft-Ausgabe schliesst eine elegante Moden- Zeitung mit ganz neuartiger Darstellung grosser Schnitttheile, betitelt: **Neueste Moden für unsere Damen, gratis in sich ein.**

Freilich ist diese Heft-Ausgabe nur durch Buchhandlungen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungsblatte laufen drei grosse Novellen neben einander, von denen die erste phantastisch spannend die Wirkung noch unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung eingreifen lässt. Die zweite Novelle ist ein Treffer für weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte betitelt: „Zwölf Prozent“, abenteuerreiche Erzählungen vorziehende Leser zu Dank verpflichten wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu sofortigem Bezug der beiden Prämien, direct von der Verlagshandlung, wengleich diese directe Prämien - Versendung, wie aus untenstehender Anzeige ersichtlich, die dazu angestellten Arbeitskräfte beinahe bis zur Grausamkeit anspannt. Das bewirken also.

Die zwei Tanten.

Krieger-Verein Welzheim.

Sonntag den 21. d. M. Nach- mittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum Stern (oberes Local) die



Haupt- Versammlung

statt, wozu zahlreich ein-

ladet

der Ausschuss

Welzheim.

Pferde-Verkauf.



Wegen Familienverhältnisse verkauft der Unterzeichnete 2 zu jedem Zug tang- liche Pferde.

Stehhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Schanbacher.

Welzheim. Ausgezeichnetes



Lager-Bier

hat von heute an wieder im Ausschank, wozu hiemit freund- lich einladet

Chr. Abe z. Rose.

Obernberg.

300 Mark Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu haben bei

Ludwig Hinderer

Vorderhundsberg.

Es können auf Lichtmess

2,600 M. Pflegschaftsgeld gegen Pfandschein ausgeliehen werden von

Pfleger Knödler.

Wer das Geld dafür ausge- geben hat,

der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlagshandlung, seitdem sie sich erboten hat die beiden Prämien

„Die gute Tante“ und

„Die strenge Tante“

den Reflectanten auch direct zuzusen- den, mit Post-Anweisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, daß die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche Verstärkung der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte. Gleich die allerersten Versendungen wurden so- fort mit Aukerungen der Anerken- nung erwiedert, wovon täglich mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Zuspruch zu den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsen begriffen. Keine Post trifft ein, ohne daß sich die Einrichtung der Post-Anweisungen als schnellstes und handlichstes Zah- lungsmittel, namentlich für massen- hafte Einzelversendungen, trefflich bewährt.

Die Verlagshandlung von **A. H. Payne in Leipzig.**

Goldkurs

der k. Staatskassen-Verwaltung

vom 15. Januar 1877.

20-Frankenstücke 16 M. 18 Pf.

Frankfurter Gold-Kurs.

vom 16. Januar 1877.

	Rmt.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Dufaten	9	60-65
20-Franken-Stücke	16	20-24
Englische Sovereigns	20	33-38
Österr. Imperiales	16	70-75
Dollars in Gold	4	16-19